

Ein malerischer Park

Sommerausstellung des Kunstfördervereins: Christian Awe lud zu einer Mal-Performance in den Park des GRN-Gesundheitszentrums

Von Rosemarie Grosch

Weinheim. „Berlin: Poor But Sexy“, „Ornament“, „Fairy Tale“ und „Meer aus Farbe“: Leinwände von scheinbar unendlichen Ausmaßen, fast zwei Meter hoch, noch mehr Meter breit. Große, weite Bilder von Christian Awe, dem 33-jährigen Psalmisten der leuchtenden Farben aus der Bundeshauptstadt, der der Sommerausstellung des Kunstfördervereins in den Galerien der Volksbank und der GRN-Klinik noch bis zum 9. September seinen Stempel aufdrückt.

Oder sollte man sagen, seinen „Tag“? Das Maler-Kurzel derjenigen, die im „Underground“ zu Werke gehen. Denn auch der sympathische junge Mann, der da im Park des GRN-Gesundheitszentrums zu einer Mal-Performance eingeladen hatte, kommt ursprünglich aus der Sprayerzene. War schon mit elf Jahren und Dutzenden von Spraydosen in der Tasche nächtens unterwegs, um seine „Coloraturen“ auf U-Bahnen und Häuserwänden anzubringen.

Aus dem illegalen Sprayer ist längst ein seriöser Künstler geworden, um den sich Galerien und Museen rund um den Globus reißen. Wenn Awe, wie jetzt im Park geschehen, auf unbefleckter Leinwand anfangt, Farbe(n) aufzutragen, so ähnelt dies einem kleinen Schöpfungsakt. Weiß-graues Leinwand Gewölk liegt da vor ihm auf dem Boden, auf dem grauweiße Waben ineinander fließen.

Aus einem in einiger Entfernung befindlichen kokonähnlichen Gebilde windet sich eine weibliche Gestalt hervor und kriecht auf ihn zu: Die aus Peru stammende Tänzerin Cecilia Collantes. Währenddessen lässt Awe hellrote und gelbe Farbtöne sich aus dem Nebelmeer des Hintergrunds lösen und leuchtende klare



Brachte für die Sommer-Ausstellung des Kunstfördervereins Farbe ins Spiel: der Berliner Künstler Christian Awe. Foto: Dorn

Farben über die Leinwand fließen. Blaue, grüne, schwarze Wellen und Kaskaden vermengen sich. Teils über den Bildrand hinausdrängend oder sich in vertikalen

Rinnsalen verlaufend, teils aufgefangen von einer Kontrastfarbe im Hintergrund oder an den Seiten. Gelb, Orange und Rot glühen hier, als seien sie mit einem Vul-

kanausbruch ans Licht der Welt geschleudert worden. Und das Blau, das zu Awes ureigenster Farbe zu werden scheint, reicht von der Tiefe des Meeres bis hinauf in die Höhe des Himmels.

Zum Rhythmus der Musik des Frankfurter „DJ Nu“ (Rolf Fabian Laumer) lässt Awe die Leinwand rotieren. Er tänzelt um sie herum. Übergießt sie immer wieder mit Wasser, besprüht und bekrizelt sie, reißt Fetzen aus ihnen bis zu 15 übereinanderliegenden Schichten heraus.

Die Tänzerin, Verkörperung der weiblichen Fruchtbarkeit und permanent mit vibrierender Vitalität in den Malgestus einbezogen, malt ihrerseits mit Fingern, Händen und Füßen mit, verstreut im pulsierenden Rhythmus der erdverbundenen Klänge Pigmentstaub auf dem Bild: „Die Vermählung des Archaischen mit moderner Ausdruckskunst und Malerei“.

Workshop mit Weinheimer Schülern

Bereits drei Tage zuvor hatte Awe in einem Workshop Schülern des Heisenberg-Gymnasiums und der Bonhoeffer-Schule einen nicht alltäglichen Kunstunterricht in experimenteller Malerei erteilt. Mehr als 70 Jugendliche hatten sich kürzlich dafür gemeldet. Wobei es Awe während seines „Kunstunterrichts“ nicht um ein „fertiges Resultat“, sondern darum ging, „die Leidenschaft der Jugendlichen für das Bildnerische zu schüren“. Was gelang, wie das in der Weinheimer GRN-Klinik ausgestellte meterlange Gemeinschaftswerk ebenso belegt wie die ausdrucksstarken Einzelarbeiten.